

Quellbereiche

Quellen sind natürliche Grundwasseraustritte an der Erdoberfläche, wobei je nach Form des Quellwasseraustritts und je nach Wasserbeschaffenheit verschiedene Quelltypen unterschieden werden können. Beckenartige Quellen, die von unten mit Wasser gefüllt werden (Quelltopf) und durch Überlauf einen Quellbach bilden, nennt man Tümpelquellen. Demgegenüber sind Sturzquellen durch den unmittelbaren Austritt des Wassers als Quellbach oder kleiner Wasserfall gekennzeichnet, wobei das Wasser anschließend mit mehr oder weniger starkem Gefälle talwärts fließt. Ferner sind die Sumpf- oder Sickerquellen zu nennen, deren Quellwasser den Erdboden durchsickert und Quellsümpfe oder -moore entstehen lässt.

Quellen sind fast im gesamten Land verbreitet. Die meisten Vorkommen naturnaher Quellbereiche liegen im Bergland und in den wasserreichen Geestlandschaften, insbesondere der Lüneburger Heide. Größere Verbreitungslücken bestehen v. a. in den Lössbörden, in den Moorgebieten des westlichen Tieflandes sowie in den Marschen und Küstenbereichen. Während es in Waldgebieten noch viele naturnahe Quellen gibt, sind diese im Bereich der landwirtschaftlichen Nutzflächen und der Siedlungsbereiche nur noch vereinzelt anzutreffen.

Quellbereiche werden je nach Ausprägung häufig von → Bruchwäldern, → Sumpfwäldern, → Auenwäldern, → Mooren, → Sümpfen, → Röhrichten oder → Großseggenrieden eingenommen. Typische Quellpflanzen sind z. B.

Winkel-Segge, Hängende Segge, Bitteres Schaumkraut, Bach-Quellkraut, Milzkräuter, Wald-Schachtelhalm und Riesen-Schachtelhalm. Kleinere Waldquellen sind jedoch oft vegetationslos. Die Quellvegetation und -fauna ist in starkem Maße vom Nährstoff-, insbesondere Kalkgehalt des Wassers abhängig. In Niedersachsen sind die meisten Quellen kalkarm bis mäßig basenreich. Selten und daher in hohem Maße schutzbedürftig sind kalkreiche Quellen, die Kleinseggenriede mit gefährdeten Pflanzenarten wie z. B. Stumpfblütiger Binse und Breitblättrigem Wollgras oder Kalktuffbildungen mit besonderen Moosarten aufweisen. Noch seltener sind naturnahe Salzquellen mit Vorkommen von Salzpflanzen (→ Binnenlandsalzstellen).

Geschützt sind naturnahe Quellbereiche, die durch Quellfassungen nicht oder nur teilweise verändert wurden. Neben den Quellgewässern selbst ist auch die unmittelbare Umgebung einbezogen. Die meisten Quellen sind von Natur aus sehr kleinflächig, so dass der Schutz an keine Mindestgröße gebunden ist.

Durch den Bau von Quellfassungen, Entwässerungsmaßnahmen, Aufschüttungen, die Anlage von Fischteichen, starke Beweidung, Nährstoffeintrag sowie die Quell- und Grundwasserentnahme sind in der Vergangenheit viele Quellbereiche zerstört bzw. erheblich beeinträchtigt worden. Beeinträchtigungen gehen z. B. auch von Aufforstungen mit nicht standortgerechten Baumarten, Trittschäden an Ausflugszielen oder hohen Schalenwildbeständen aus.



Abb. 14: Naturnahe Sturzquelle in einem Waldgebiet des Weserberglands (Ibörn im Süntel, LK Hameln-Pyrmont)